Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 44

Artikel: Schwestern
Autor: Oser, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-646610

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, Bern — Telephon Bollwerk 3379

Schwestern.

Bu Allerseelen. — Bon Ernft Ofer.

Draußen, im Kirchhof, nach kalter Nacht, War ein sonniger Tag erwacht. Durch Nebelschleier, weiß und dicht, Schaute des himmels Angesicht Bell und verklärt auf alle die Stätten, Wo sie die Coten zur Ruhe betten. Kein Schritt noch am Allerseelentag. Seierstille um Busch und hag, Auf Gräbern und Nischen, auf Kreuz und Stein, Die mahnend zeugen von Trauer und Pein. Da kamen zweie des Weges gegangen, Schwestern; sie hielten sich liebend umfangen. Zweie, die sich so ganz ergeben: Das müde Sterben, das frische Leben. Das Leben sprach: "Nun Schwester, sag' an, Sieh' hier deine Arbeit, die du getan! hier liegen sie alle, die du gefällt, Vom Siechtum zermürbt, und jäh zerspellt. Junge und Alte. Mann wie Frau. Und Kindlein, tief unter Schollen und Cau . . . So viele hätten noch gerne gelacht, Andern das Leben heiter gemacht. Bätten dem Nächsten noch Liebes getan, hegten im Stillen manch' guten Plan. Da hast du, Schwester, ihr hoffen zerstört Und hießest es sterben, ungehört. Sag' an, war nicht dein Werk ein Graus, Das Crauer brachte in jenes haus, In diese Bütte? Verhülltest du nicht Vor all' den nöten dein Angesicht?" Darauf das Sterben: "Du Schwester mein, Wohl bring' ich den Menschen herbste Pein. Wohl mach' ich, bis zu den fernsten Landen,

hoffen, Wirken und Freude zu Schanden . . . Doch bin ich nur Werkzeug dem Willen des herrn. Er ordnet die Dinge auf unserm Stern. Er straft und verzeiht, er schlägt und heilt, Wo immer das Leben die Erde durcheilt. So manchem Müden gibt er den Frieden, Und jene, denen ein Siechtum beschieden, Ruft er erlösend zu sich heran. Den herzen weist er der Tränen Bahn, Den bitteren Zähren, dem weinenden hoffen, Läßt unser berr den himmel offen! Und wo die Menschen dem Sterben fluchen Und irrend nach irdischem Croste suchen, Wo Grollende seinen Ratschluß verneinen. Da läßt er doch seine Sonne scheinen. Schwester! Wir sind uns beide so nah. Was je auf Erden Gutes geschah, Das geb' ich den Stillen mit in's Grab. Die Liebe weint zur Erde berab. Das hoffen windet sein grünes Gerank' Um Kreuz und Stein, und des Lebens Dank Wallt zu der stillen Friedensstätte, Wo ich das Leben zur Ruhe bette . . . " Da schluchzte das Leben: "Ja, Schwester mein, Es wartet auch meiner die lette Pein, Und Einer nur bemißt die Brift, Der unser aller Schöpfer ist! Wir haben zwei Seelen, innig verbunden, Die sich im Gottesgarten gefunden. Komm', laß' uns weiter zusammen wandern, Liebend ergeben eines dem andern, Und laß' uns binan zum himmel seben, Zum ewigen, göttlichen Aufersteben!"

Im Friedhof träumen die Blumen, geschmiegt An die Steine, von der Dämm'rung gewiegt. Die vielen Menschen kamen und gingen . . . Sern nur verhallt, wie Sphärenklingen, — Als dürse dem Cag die Weihe nicht sehlen — Das Lied der Liebe zu "Allerseelen".